

Das Ahrtal im Internet

Dr. Jürgen Haffke

In einem Heimatjahrbuch über das Angebot im Internet schreiben zu wollen, grenzt fast an Übermut. Was heute geschrieben ist, kann schon morgen völlig überholt sein. Die langjährige Beobachtung des Internets bezüglich heimatkundlicher Themen lehrt jedoch, dass sich hier Veränderungen deutlich langsamer vollziehen. Deshalb sei der Versuch einer kleinen Bilanz gewagt.

„...ein buntes Bild“

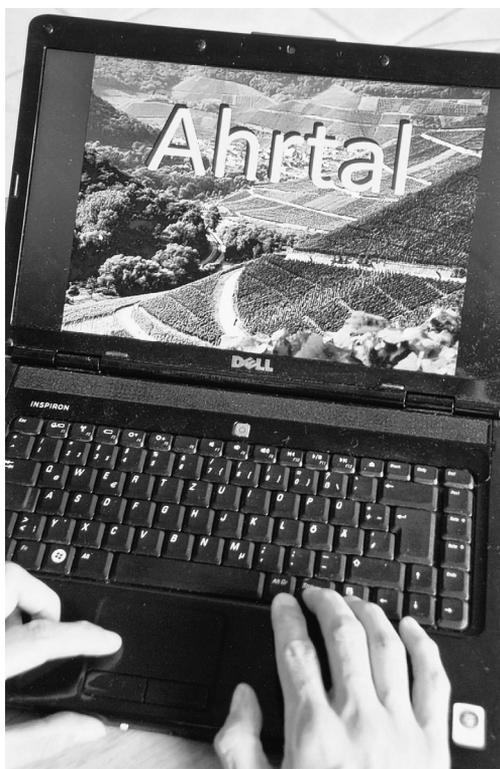
Die Präsentation des Ahrtals und seiner einzelnen Orte im Internet bietet ein buntes Bild, das sich zum größeren Teil aus Seiten „offizieller“ Absender, wie z.B. Gemeinden, Tourismusverbänden oder Verkehrsvereinen, und zum kleineren Teil von Privatleuten zusammensetzt. Mit „Bürgerinformation“, also Angaben für die Einheimischen über Stadt- und Gemeinderäte, Dienstzeiten von Behörden, aktuellen Informationen der Verwaltung usw. kann man ein wichtiges Ziel der kommunalen Websites umschreiben. Aber alle Websites enthalten auch Hinweise zur üblichen touristischen Infrastruktur und richten sich damit an potentielle Gäste. Eine breite Angebotspalette zu mehr oder weniger sportlichen Aktivitäten wird meist mit Ausflugsvorschlägen zu Burgen und Schlössern, Museen und Natur- wie Baudenkmälern in der weiteren Umgebung ergänzt. Das alles wird bunt bebildert dargeboten und erfüllt den gleichen Zweck wie die bisher üblichen gedruckten Prospekte, die man sich aber noch immer auch schicken lassen kann. Gemeinde-, Stadt-, Kreis- und erst recht Landes- und Staatsgrenzen werden werblich nur selten überschritten. Diese Beschränkung in räumlicher Hinsicht erfährt eine weitere Verstärkung durch die Konzentration der „links“ auf Einrichtungen und Themen, die ein ökonomisch verwertbares Interesse daran haben. Dagegen findet man fast nie „links“, die landes- oder im besten Sinne heimatkundliche seriöse Informationen vermitteln

und den Interessenten ein wenig tiefer hinter die eigentlich austauschbaren Hochglanzkulis- sen des Vordergründigen blicken lassen. Man zeigt Fassaden und bedient vornehmlich Klischees. Man zielt auf den flüchtigen Eindruck weniger symbolhafter Bilder und Szenen und rechnet gar nicht damit, dass sich jemand tiefer mit seinen Gastgebern und deren Umgebung auseinandersetzen will.

Querverweise fehlen

Angesichts der Betonung der landschaftlichen und historischen Reize müsste es eigentlich nahe liegen, derartige Vorzüge mit qualitätvollen Verweisen zu unterfüttern. Natürlich haben zu Zeiten, als das Internet noch keine Verbreitung hatte, die hohen Druckkosten für Prospekte eine solche Anreicherung nicht erlaubt. Aber heute wirkt es fast grotesk, wenn eine hochmobile Gesellschaft in Internet-Selbstdarstellungen nichts anderes erfahren kann als in den herkömmlichen Prospekten. Bezogen auf das Untersuchungsgebiet Ahrtal wäre es z.B. überhaupt kein Problem, für eine Vielzahl von Orten, Landschaften und Ereignissen umgehend „links“ zur Volltextausgabe aller Jahrgänge des „Heimatjahrbuchs Kreis Ahrweiler“ seit 1953 anzubieten. Das gleiche gilt für eine Reihe Titel der „Grauen Literatur“, deren Qualität gut ist, die aber nur lokal verbreitet waren, jetzt vergriffen sind, deren Nachdruck zu teuer ist, aber deren - am besten aktualisierte - Neuauflage im Internet in der Regel keine besonderen Schwierigkeiten bereiten würde. Burgen und Schlösser der Region, die Eisenbahngeschichte, die Qualität einzelner Rad- bzw. Wanderwege, wirklich Interessantes über Weine und Vulkane und vieles mehr sind bereits auf zahlreichen Websites aufbereitet, bisher aber kaum mit lokalen Adressen verlinkt. Ist ein Hinweis einer Fremdenverkehrsregion auf die Websites der großen Landesbibliographien Deutschlands (lan-

desbibliographie.de) wirklich absurd? Stünde einem renommierten Weinbauggebiet nicht ein „link“ auf die „Gesellschaft zur Geschichte des Weines“ (geschichte-des-weines.de) mit ihrer riesigen Bibliographie (weinbaugeschichte.bmelv.de) gut zu Gesichte? Noch seltener als „links“ zu anspruchsvollen Adressen treten informative lokal- oder regional-historische Beiträge auf, die nicht schon gedruckt an anderer Stelle erschienen sind. Das im Herbst 2010 eröffnende Portal „rheinische landesgeschichte“ wird einen Zugang zu einer Vielzahl qualitativvoller Artikel liefern. Sucht man gute Abbildungen aus Stadt und Land, wird man unter „medienzentrale-rheinland-pfalz.de“ bestens bedient. Die folgenden Abschnitte charakterisieren kurz das Angebot an Websites zum Ahrtal auf regionaler und lokaler Ebene (Stand: Juni 2010):



Websites zum Ahrtal bieten Interessierten viele Informationen unterschiedlicher Qualität.

Websites zum Ahrtal

Mit vielen Bildern und kurzen Angaben zu den Eifelregionen und Quartieren, Gastronomie und Attraktionen in allen Fremdenverkehrsorten konkurriert die „offizielle“ Website „eifeltour.de“, die in Zusammenarbeit mit der Eifel-Touristik GmbH erscheint, mit den privaten Seiten „eifel.de“ und „eifelreise.de“, die über ein Ortsregister knappe Informationen über jede Gemeinde liefern. Sehr positiv fällt die private Seite „nordeifel.de“ auf, die neben anderen Beispielen auch für unseren Untersuchungsraum zu Blankenheim, Aremberg und Schuld einen Einstieg zu landeskundlichen Kenntnissen vermittelt. Die Seite „ahr-rhein-eifel.de“ deckt offiziell alle Teile des Landkreises Ahrweiler mit den gängigen Tourismus-Infos ab, während die identischen Seiten „kreis.aw-online.de“ und „kreis-ahrweiler.de“ die Bürgerinformationen und damit verbunden auch den Zugang zur Volltextausgabe des „Heimatsjahrbuchs“ enthalten. Wer aber statt der Adresse „ahr-rhein-eifel.de“ die Adresse „ahr-eifel-rhein.de“ ins Internet eingibt, landet auf der privaten Seite eines ehemaligen Bürgers von Dernau, der dort Geschichten und Geschichte vom Ahrtal und seiner Familie verbreitet, die bezüglich Dernaus durchaus interessant sind. Ebenso bezeichnend wie verwirrend ist die Adresse „ahrtaltourismus.de“, die ausschließlich für den Fremdenverkehr Bad Neuenahr-Ahrweilers steht: Sie drückt das ganze Selbstbewusstsein der Bade- und Weinstadt aus, dass ohne sie nicht nur das restliche Ahrtal, sondern auch die anderen Kreisteile touristisch eher bedeutungslos wären. Angesichts der Fremdenverkehrsstatistik ist das zwar nicht falsch, aber es deutet auch die Probleme der Vermarktung des touristischen Angebots im Kreisgebiet an, wenn sich in einem gemeinsamen Werbeauftritt die vielen kleinen Anbieter genauso wenig wie der eine Großanbieter angemessen repräsentiert sehen.

Wie bei seinem großen Bruder „Wikipedia“ sind die Beiträge im „AW-Wiki“ von unterschiedlicher Qualität. Sympathisch ist das Eingeständnis der eigenen Unvollkommenheit und die Vorsortierung der Artikel, welche noch als ergänzungsbedürftig und welche als schon abgerundet angesehen werden. Die größeren Por-

tale sind inhaltlich ordentlich, bieten sinnvolle „links“ und nennen ihre Quellen. Die Adresse „aw-wiki.de“ bietet ein beträchtliches Potential für die Zukunft. Neben der gewerblichen Interessen gewidmeten privaten Website „aw-online.de“ bieten die privaten Seiten „ahrta.de“ und „arcor.de/ahrta/indexd.html“ viele touristische Hinweise. Die private Seite „ahrwein.de“ liefert mustergültig Informationen über viele Aspekte des Weinbaus an der Ahr (Lagen, Rebsorten, Jahrgänge, Weingüter, schöne Photos u.a.). Die ebenfalls privaten Seiten „ahr-rotweinwanderweg.de“, „rotweinwanderweg.de“ und „ahr-radweg.de“ fallen wegen ihres gehaltvollen Inhalts auch aus dem üblichen Rahmen. Unter „burgenwelt.de“ gelangt man schnell zu Nürburg, Saffenburg und Burg Are, scheitert aber bei vielen anderen Burgen. Ansonsten sind die Freunde der Ahrta-Eisenbahn mit den Seiten „ahrtabahn.de“ und „bw-kreuzberg.de“ im Netz präsent. Schöne Photos der Weinahr und anderer Teile des Kreises Ahrweiler zeigen „globopix.de“ unter dem Stichwort „Ahrta“ und die wegen ihrer 360 Grad Perspektive ungewöhnliche Seite „panorama-tour.de“.

Dörfer und Städte

Nur wenige Websites über die Gemeinden und Städte des Untersuchungsgebiets gehen über die gängigen Tourismushinweise hinaus. Es hängt offensichtlich immer wieder vom Engagement einzelner Personen ab und nicht von der Größe des Dorfes oder der Stadt, ob mehr und besseres als üblich über das Internet greifbar ist. Die Geschichte von Ahrhütte etwa lässt sich als Unterpunkt der offiziellen touristischen Seite „blankenheim.de“ finden, dagegen sollte man beim ebenfalls zu Blankenheim gehörigen Nachbarort Ahrdorf lieber auf die private Seite „ahrdorf.de“ schauen. Die Gemeinden der Verbandsgemeinde Adenau an der Oberen Ahr bieten außer Antweiler („antweiler.de“) fast keine offiziellen Informationen. Hier ist man darauf angewiesen, ob irgendwer einen brauchbaren Text für wikipedia erstellt hat, was z.B. bei Fuchshofen der Fall ist, bei anderen aber nicht. Unter „stadt-adenau.de“ findet man eher nebenbei Aspekte der Stadtgeschichte. Zu den etwas gehaltvolleren Seiten zählen „kaltenborn-eifel.

de“, „leimbach-eifel.de“, „duempelfeld-ahr.de“ und „altenahr.de“. An der Mittelahr findet man unter „winzergenossenschaft-mayschof.de“ einen recht ordentlichen Abriss zur Geschichte der ältesten Weinbaugenossenschaft Deutschlands und, wie schon oben erwähnt, unter „ahr-eifel-rhein.de“ viele Kapitel zur Geschichte Dernaus, die es in gedruckter Form bisher nicht gibt. Die wechselvolle Geschichte der nie für den Eisenbahnbetrieb genutzten Tunnel zwischen Ahrweiler und Dernaus, in denen man u.a. Pilze gezüchtet, Raketenbauteile unter Einsatz von KZ-Häftlingen gefertigt, den Atom-bunker der Bundesrepublik angelegt und bis auf ein kurzes Stück in Ahrweiler inzwischen wieder rückgebaut hat, wird aus dieser lokalen Perspektive nicht angemessen reflektiert. Seit Eröffnung des „Museums des Kalten Krieges“ im Tunnelreststück in Ahrweiler am 01.03.2008 liegt eine akzeptable Website des das Museum betreibenden „Heimatvereins Alt-Ahrweiler“ („alt-ahrweiler.de“; ebenso „ausweichsitz.de“) vor, die viele Aspekte berücksichtigt und die historische Deutungshoheit nicht allein Zufälligkeiten überlässt. Zugänge zur Geschichte der Stadt Ahrweiler vermittelt ein großes Literaturregister („alt-ahrweiler.de“), aber kein darstellender Text. Bad Neuenahrs Geschichte spiegelt sich ein Stück weit im Werdegang der Kur-AG („ag-bad-neuenahr.de“), ist aber, wie bei Ahrweiler, in einer Reihe von Themen sonst nur indirekt greifbar über die Volltextausgabe des Heimatjahrbuchs. Die Präsentation der Kreisstadtgeschichte ist in gedruckter Form gleichermaßen unbefriedigend wie im Internet. Dagegen überzeugt der Heimat- und Förderverein Lohrsdorf/Green mit einer guten Darstellung seiner Dorfgeschichte („lohrsdorf.com“). Auch in Bad Bodendorf gibt ein Heimat- und Bürgerverein eine eigene Website heraus, die mit einem größeren Abriss der Dorfgeschichte und „link“ zum Heimatjahrbuch die Möglichkeiten zu erweiterter Information demonstriert („bad-bodendorf.de“). Hinzu kommt eine beinahe täglich aktualisierte Seite „wir-in-bad-bodendorf.de“, die nicht nur Lokalnachrichten vermittelt, sondern auch Kommentaren ihrer Leser Raum bietet. Ebenso verdankt Kripp an der Ahrmündung privater Initiative die informative

Seite „mein-kripp.de“. Sinzigs und Remagens Internet-Auftritte geben in landeskundlicher Hinsicht nicht viel her.

Fazit

Fasst man das Ergebnis der Internet-Recherche zum Thema Ahrtal zusammen, ergibt sich ein zwiespältiges Bild. Alle Gruppen mit wirtschaftlich verwertbaren Interessen sind präsent und vornehmlich auf lokaler Ebene engagiert. Informationen zur Geschichte und Umgebung werden, wenn überhaupt, zumeist stichwortartig vermittelt und beziehen sich auch vornehmlich auf den eigenen Ort. Gelegentlich und dabei auffallend häufig in kleinen Orten und eben nicht in den Hochburgen des Tourismus gibt es ausführliche Texte zur lokalen Geschichte (Ahrhütte, Ahrdorf, Aremberg, Antweiler, Dernau, Lohrsdorf, Bad Bodendorf, Kripp). Tiefer gehende Darstellungen, die über einen Ort hinausreichen und die Region in Bild

und Wort charakterisieren, kommen bisher nicht vor. Kann man die Internetauftritte der Orte und Region deshalb generell für heimatkundliche Studien vernachlässigen? Sicherlich nicht, denn einerseits führt die Recherche auch zu einigen ergiebigen Quellen, andererseits macht sie deutlich, welche Potentiale für die Vermittlung einer gehaltvollen Landeskunde noch immer völlig brach liegen. Litt lokales Schrifttum bisher an seiner begrenzten Verbreitung und kleinen Auflagen, könnte sich das bald wandeln, wenn das Medium Internet auch von landeskundlich interessierter Seite systematisch als Organ genutzt würde. Dabei sind Hochschulen mit ihren kontinuierlich entstehenden häufig lokal oder regional orientierten guten Abschlussarbeiten genauso zur Mitwirkung eingeladen wie Gemeinden, Vereine und solche Privatleute, die man früher mit dem so abschätzigen wie ehrenvollen Titel als „Heimatsforscher“ bezeichnete.